

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Mathias Burkart, röm.-kath.

4. September 2016

Nachfolge Jesu heute – frei werden

Lk 14, 25 - 33

Guten Morgen liebe ZuhörerIn, lieber Zuhörer,

wer und was ist Ihnen ganz wichtig? Die Menschen, die Sie gern haben? Partner, Kinder, Eltern und Geschwister, Freunde. Das eigene Leben: mit der Gesundheit und dem Gefühl von Sicherheit, wenn wir nach draussen gehen? Ihre Arbeit oder Rente, die Ihnen Geld und Besitz ermöglicht.

All dies findet Jesus, wie wir im Lukasevangelium hören, nur relativ wichtig:

In jener Zeit, als viele Menschen Jesus begleiteten, da wandte er sich an sie und sagte: Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. (...) Keiner von Euch kann mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.

Mein erster spontaner Gedanke ist: Sicher nicht werde ich meine Familie gering achten. Sicher nicht, werde ich alles, was ich habe, verschenken. Mein zweiter Gedanke ist: Moment! Das ist die Erfahrung von Jesus. Von seinen Jüngerinnen und Jüngern, die Erfahrung der ersten Christen vor knapp 2000 Jahren. Der Verfasser des Lukas-Evangeliums schildert da eine Erfahrung, nämlich die von Jesus von Nazaret. Seine Erfahrung, dass er von den eigenen Eltern und Geschwistern nicht verstanden wurde und sich von ihnen abgrenzen musste. Dass er von Schriftgelehrten und Pharisäern abgelehnt worden ist, wenn er ausgegrenzte Menschen vom Rand in die Mitte der Gesellschaft zurückgeholt hat. Im Text ist die Erfahrung der Jünger und Jüngerinnen zu hören. Sie haben ihre Familien, ihr Haus und ihren Beruf verlassen um mit Jesus mitzugehen. Sie enttäuschten ihre Familien wohl wirklich, indem sie gemacht haben, was er von einem Jünger forderte: Eltern, Familie, Besitz gering zu schätzen.

Wer wirklich echt Jesus nachfolgen will – so die Aussage dieses Abschnittes - muss asketisch auf Eltern, Frau, Kinder und Geschwister, ja sogar auf viele eigene Vorteile, auf sich selbst verzichten. Solche Worte machen heute – glaube ich – vielen von uns Angst. Sie geben uns das Gefühl, überfordert zu werden, weil Jesus so radikal ist, dass man das gar nicht leben kann.

Ich denke, wir haben ganz neu zu fragen, was denn diese Worte über die Nachfolge Jesu uns heute sagen wollen. Was kann es für mich heute heissen, Jesus nachzufolgen? Sein Jünger, seine Jüngerin zu sein? Was kann der Tipp von Jesus damals, nämlich Familie, Freunde, sein eigenes Leben gering zu schätzen, für mich heute bedeuten? Kann man vielleicht auch im Text lesen, dass der Bruch mit den Menschen, die einem wichtig sind, bedeutet: Ich werde frei von den Erwartungen? Ich werde frei von den Erwartungen, die diese Menschen an mich haben?

Jesus nachfolgen meint heute vielleicht auch, zwischendurch still zu werden in der lauten Welt. All die auch wichtigen Informationen, all die auch wichtigen Stimmen einmal auszublenden. Jesus nachzufolgen heisst heute, in sich hineinzuhören, bei sich zu sein, zu schweigen und zu vertrauen, dass GOTT auch in meinem Herzen zu mir spricht. Ich weiss nicht, wie das bei Ihnen ist: Wenn ich nach einer Lösung für ein Problem suche, vernehme ich in meinem Innern ganz verschiedene Stimmen. Da ist das Über-Ich, also all das, was ich finde, gehört sich und gehört sich nicht; jene Werte – vorgelebt durch meine Eltern - die während meiner Kindheit in mir Wurzeln geschlagen haben. Da sind aber auch die Mehrheitsstimmen und Trends unserer Gesellschaft, z.B.: Jeder ist für sich selbst verantwortlich oder alles muss optimiert und leistungsfähiger werden. Oder da sind bei einem Entscheid, der ansteht, die Stimmen und Meinungen meiner Freunde. Alle diese Stimmen – so könnte man Jesu Nachfolgeworte deuten – alle diese Stimmen darf hinter sich lassen, wer Jesus nachfolgen will. Und er oder sie darf darauf vertrauen: GOTT spricht in meinem Innersten, dort wo alle Stimmen schweigen; wo auch mein Ego verstummt.

Das ist schon seltsam: Jesus macht mir in den harten Nachfolgeworten Mut; Mut mich von äusseren Einflüssen so weit frei zu machen, dass ich mich immer weniger verstellen muss und immer mutiger sagen und machen kann, was mir entspricht.

Vor einiger Zeit hatte ich ein Ehrenamt. Dieses verlangte von mir sehr viel Engagement, da ich in komplizierten Konflikten vermitteln musste. In der Mitte meiner Amtsdauer – nach einigen schlaflosen Nächten – wägte ich ab und ich habe gemerkt, dass meine Kräfte und meine Zeit nicht ausreichen, um diese Aufgabe neben meiner Arbeit weiter gut zu machen. Natürlich sagte die Stimme meines Über-Ichs: „Was Du anfängst, führst Du zu Ende“. Mein Ego raunte: „Man wird Dir das als Führungsschwäche anhängen. Willst Du das?“ Der Gewissheit tief in mir drin Achtung zu schenken – habe ich gemerkt – ist gar nicht so einfach. Ich habe meinen Wunsch zurückzutreten aber dem Vorstand mitgeteilt. Die Enttäuschung dort war gross. Aber es konnte ein Nachfolger gefunden werden, der nun das Amt innerhalb seines Arbeitspensums ausübt; viel professioneller als ich das tat.

Wir sind neben all dem Guten, das wir von unseren Familien und von unseren Freunden empfangen, auch in die Erwartungen von ihnen verstrickt. Wer Jesus heute nachfolgen will, soll immer freier werden von diesen Verstrickungen und Erwartungen und immer mehr zu sich selber finden. Wenn wir Jesus nachfolgen wollen, dürfen wir mehr auf das eigene Gespür achten als auf die Meinung und die Massstäbe der Familie und unseres Umfeldes. Das ist für mich die frohe, die befreiende Botschaft in diesem harten Aufruf Jesu, alle, die uns wichtig sind, gering zu schätzen. Wenn wir Jesus nachfolgen, dürfen wir mehr auf das eigene Gespür achten als auf die Meinung und die Massstäbe der Familie, unseres Umfeldes und der Trends. Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag.

Mathias Burkart

Wallisellerstrasse 20, 8152 Glattbrugg

mathias.burkart@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich